

**Familiengottesdienst mit Abendmahl für alle (Brot und Trauben)
am 27.7.2025 um 10 Uhr im KvB-Haus, Berg – Thema „Berge“
J. Habdank, Flötenensemble F. Harz, Orgel: B. Schickel, Team**

Begrüßung:

Wort beim Propheten Jesaja (Kap. 43,1):

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!

Mit dem Bibelwort für die heute neu beginnende Woche grüße ich Sie und Euch alle zum Familiengottesdienst mit Abendmahl für Groß und Klein, Jung und Alt, hier im Katharina von Bora-Haus, heute mit dem Flötenensemble von Frieder Harz, Bettina Schickel an der Orgel, und mit einer Aktion für Kinder und alle anderen, die gerne mitmachen wollen:

Wir werden unser Wünsche für die Ferien, den Urlaub und auch andere Bitten an Gott an die Bergwege kleben/heften, warum Bergwege? Weil es heute um den Berg / die Berge geht. Kann man natürlich sagen: Nix Besonderes, weil: Hier in Berg geht's natürlich dauernd um Berg, jeder ist bergmäßig drauf, ob bergauf oder auch mal bergab, und Gottesdienste sind bei uns in Berg immer Berg-Gottesdienste.

Der Berg hat in vielen Religionen von jeher eine religiöse Bedeutung, weil Menschen glauben, dass sie auf dem Berg dem Himmel, und damit auch Gott näher sind. Beim Kreuzmöslberg – ist es da auch so? Naja!

Lesung Psalm 121 in Auswahl:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in
Ewigkeit! Amen.

Predigt über Berge anhand von Psalm 121

Liebe Gemeinde, „ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“, das ist ein Psalmlied, das im alten Israel von den Juden auf dem Weg hinauf nach Jerusalem gesungen worden sein soll. Und zwar, wenn man von unten, 200-400 Meter unter dem Meeresspiegel, entweder aus dem Süden am Toten Meer entlang oder von Norden durchs Jordantal oder aus dem Nahen und fernen Osten auf Handelsstraßen, über Jericho nach Jerusalem hinauf kommen wollte. Die Strecke von Jericho nach Jerusalem verlief durch die steinige, hügelige Bergwüste Juda. Das war anstrengend und gefährlich. Überfallkommandos, Räuber drohten hinter jeder Biegung, so wie wir es ansatzweise aus den Karl May-Filmen und aus den Western in Berglandschaften oder Canyons kennen; und natürlich schon viel länger aus Jesu Gleichnisgeschichte vom barmherzigen Samariter, der sich eines am Wegesrand liegenden Überfallenen annimmt und erbarmt.

Von da unten, dem Toten Meer und Jericho, hinauf nach Jerusalem. Da stellte sich jedem die Frage: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?

Luther hat ursprünglich anders übersetzt, nämlich nach der Bibel in Latein, der Vulgata: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Also nicht die Frage: „Woher kommt mir Hilfe?“ Nein: Keine Zweifel! Sondern es steht ihm unzweifelhaft fest, dass die Hilfe von den Bergen kommt. Und der Psalm geht ja auch in Luthers Sinne weiter, gibt eindeutig Sicherheit und Zuversicht und Zusagen angesichts von Risiken und Problemen, die man sich beim

mehrtägigen, gefährlichen Aufstieg nach Jerusalem lebhaft vorstellen kann. So heißt es also tröstlich und mutmachend:

„Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.“

(Mondsüchtige/Schlafwandler, Somnambulismus). „Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“

Der ganze Psalm ist insgesamt ein Segensgebet und Mutmacher für den schwierigen Weg hinauf nach Jerusalem vom Tal ganz unten zum Berg ganz oben! Welchem Berg ganz oben. Seinerzeit war damit der Berg Zion gemeint, der Berg des Heils und der geglaubten Gegenwart Gottes im Tempel. Wie überhaupt der Berg in der biblischen Vorstellungswelt mit einer besonderen Gottesnähe, ja der Gegenwart Gottes behaftet, verbunden war. Sei es der Horeb mit dem brennenden Dornbusch am Fuße des heiligen Berges oder der Berg Sinai, an dem Gott seinen Willen in den zehn Geboten kundgetan hat. Der Berg steht in der Bibel immer für besondere Gottesnähe. Auch in der Bergpredigt, die auf der Anhöhe über dem See Genezareth lokalisiert wird. Wohingegen das Tal in der Bibel nicht immer ein fruchtbares, wasserreiches, schattiges ist, also etwas Schönes und Gutes, sondern schon auch einmal ein finsternes sein kann, gefährliches, wie es etwa im Psalm 23 heißt: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal.“ Tal = Finsternis, Gefährdung – und doch: „fürcht’ ich kein Unglück, denn Du bist bei mir“.

Liebe Gemeinde, biblische Sprache ist sehr oft bildliche Sprache. Das Interessante ist, dass der Berg und die Vorstellung davon in der Bibel überaus positiv besetzt sind. Nicht so wie bei uns heute, wo wir oftmals

etwa von einem „Berg von Problemen“ sprechen, den wir zu bewältigen hätten, einen Berg wie einen Haufen von Aufgaben vor uns haben, die wir alle erledigen müssten. Und wenn wir ihn dann bewältigt haben, oder wenn wir eine schwere Krise oder Krankheit überwunden haben, dann sagen wir: wir sind über'n Berg. Also der Berg ist bei uns eher etwas, was im Weg steht, hinderlich ist, was überwunden werden muss, nicht nur, aber auch. Dagegen biblisch ist der Berg das erstrebte Ziel, wo es alle und alles hinzieht. Berg-Metaphorik positiv! Nur der Weg dorthin, auf den Berg, der Weg ist steinig, gefährlich, problematisch, der Berggipfel selbst ist das Erstrebenswerte. Das passt ja dann doch wieder sehr gut zu heutiger Bergsteiger-Mentalität. Man freut sich auf den Gipfel. Ja! Herrliche Berge, sonnige Höhen werden von den Bergvagabunden beschwingt genommen, mit Freuden erklommen, bis zum Gipfelkreuz!

Liebe Gemeinde, wenn biblische Sprache gerade auch im Fall unseres heutigen Psalm metaphorische, bildliche Rede ist, die eigentlich vom menschlichen Leben und Glauben redet, dann ist es auch erlaubt, heute entsprechend im Bilde zu fragen: aus welchem Tal kommst Du, komme ich, jetzt oder immer wieder einmal, und welchen Berg hast Du vor Augen, den Du erreichen willst, vielleicht auch das, was man deinen Berg Gottes nennen kann.

Das kann, religiös unspezifisch ein persönliches Beziehungsziel sein: eine feste Bindung, die Du dir wünschst, die Du anpeilst oder die Du auch schon erreicht hast: die aber erst noch oder immer wieder neu mit gemeinsamem Sinn erfüllt werden muss. Auch in einer Ehe oder Freundschaft. Da können Steine im Weg liegen, oft auch in Gestalt der beteiligten Personen, die sich selbst oder dem anderen im Weg stehen. Der Weg ist steinig.

Das kann, ebenso religiös unspezifisch, ein Berufsziel sein: Wie viele „Steine“ ist jemand bereit aus dem Weg zu räumen, um an sein

Karriereziel zu gelangen, den Karrieregipfel zu erreichen? Wie viele Opfer bist du bereit zu bringen, auch Opfer unter anderen zu produzieren, „Hindernisse“ aus dem Weg zu räumen, um weiter nach oben, ganz nach oben zu kommen? Der Weg ist steinig.

Oder, auch religiös unspezifisch: wie viele Kompromisse bist Du bereit einzugehen, um Konflikte in Deiner Familie oder einem anderem Umfeld zu einer harmonischen Lösung mit hinzuführen? Der Weg kann auch steinig sein.

Liebe Gemeinde, ich habe soeben mehrfach vom religiös Unspezifischen gesprochen, und das ist es ja zunächst einmal auch. Jeder macht seine negativen und positiven Lebenserfahrungen in welcher Lebenslage auch immer, in einschneidenden Situationen ganz besonders intensiv, und zwar erstmal ohne religiöse Gedanken im Kopf. Und dann geht es aber irgendwann ums Verstehen, um die Interpretation des gelebten Lebens, seine Sinnhaftigkeit und mögliche Hintergründe, die Höheres bedeuten. Und gerade da können uns die alten, erfahrungsgesättigten biblischen Worte weiter helfen, da entfalten sie ihr Potential. Weil sie selbst ursprünglich solche wertvollen Deutungen und hilfreichen Lebensworte und letzte Sinndeutungen waren. Nicht alle treffen auch für uns heute noch zu. Aber doch ziemlich viele. So dass mit Ihrer Hilfe der religiöse Hintergrund der Alltagserfahrung heute im Positiven wie im Negativen deutbar und verständlich wird. Und da ist dann die Frage an jeden einzelnen von uns: Was sagt mir ganz persönlich dieser oder jener Vers für mein Leben, meinen Weg zu meinem Ziel, den verschiedenen Wegen zu unterschiedlichen Zielen?

Und so überlasse ich die heutigen Psalmverse Ihrer oder Deiner je eigenen religiösen Verantwortung, sie für sich selbst zu interpretieren und zu verstehen, vor dem je eigenen Lebenshintergrund in der je eigenen Situation:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt dir Hilfe?
Hoffentlich auch vom Herrn, der dich und deine Seele vor allem Übel
behüte, dein Losgehen und dein Ankommen, deinen Ausgang und
deinen Eingang.

Amen. Und der Herr sei mit eurem Geiste. Amen.